

schon sehr viel Gutes gethan; oft Hülfe geleistet, wo dieselbe nöthig war. Wir bliden hoffnungsvoll einer nüchternen und segensreichen Zukunft entgegen.

Im Namen des Vereins,

Mrs. L. Breithaupt,

Schreiberin.

Berlin, im Januar, 1890.

Verhandlungen der Evangeliums-Bote-Aktion-Gesellschaft.

Eine Anzahl Glieder genannter Gesellschaft, versammelten sich am 30ten December, 1889, zu Berlin, Ontario, um die jährlichen Geschäfte zu verrichten.

Die Sitzung wurde eröffnet mit Gebet von Br. J. Umbach.

1. Wurden die Verhandlungen der vorigen Sitzung verlesen und genehmigt.

2. Berichtete der Schatzmeister wie folgt:

Ginnahmen.....	§ 276 95
Ausgaben.....	287 95

In der Kasse..... § 39 60

Ausschendes Geld.

für Unterschriften vom ersten Jahr-

gang..... § 6 65

für Unterschriften von diesem Jahr-

gang..... § 9 55

für Anzeigen, u. s. w. 35 00

Im Ganzen § 81 20

3. Der Secretär soll einem jeden Prediger eine Liste von den Unterschreibern, auf seinem Arbeitsfelde, zuschicken, und sie ersuchen, daß noch Rücksändige, sobald als möglich einzusammeln.

4. Wurde beschlossen, daß der Preis wieder 50 Cts., das Jahr sein soll. Der Jahrgang soll mit Januar, anstatt März beginnen. Diejenigen Unterschreiber, welche bezahlt haben bis März 1890, sollen den „Boten“ den Rest des Jahres für 40 Cts. haben, so auch die neuen Unterschreiber vom März an.

5. Wurde beschlossen, daß wir den Agenten einen herzlichen Dank abstatte für ihre Dienste, und daß wir alle Aufsichtsprediger in unserer Conferenz ersuchen als Agenten zu dienen. Für die etwaigen Unkosten zu bestreiten, sollen sie 5 Prozent von dem Betrag der Unterschriften, die sie einsenden, bekommen.

6. Wurde den Editoren und dem Secretär-Schatzmeister etwas Vergütung zugestimmt für ihre Dienste im vergangenen Jahre.

7. Beamtenwahl: J. Umbach,

Präsident; M. L. Wing, Editor; J. P. Hanch, Gehilfs Editor; S. M. Knechtel, Secretär-Schatzmeister.

Executive Committee: Die Beamten nebst den Brüdern, D. Arch, G. Faist und C. Hett.

8. Öffentlichen Hett & Eby, den „Bote“ wieder zu drucken für denselben Preis wie im vergangenen Jahre.

9. Vertagung bis wieder vom Secretär-Schatzmeister zusammen gerufen, zu einer schicklichen Zeit, zwischen Christtag und Neujahr 1890.

S. M. Knechtel,
Secretär-Schatzmeister.

Christtag im hohen Norden Ontarios.

Auf den 19ten December, 1889, verließ ich meine Heimat, Neu-Hamburg, um meine zweite Besuchstreise auf Party Sound Mission, zu machen. Als ich von Haus weg ging, regnete es gewaltig, und es war mir bangt, wegen den schlimmen Wegen, die ich fürchtete in den Waldungen zu finden, stand aber zu meiner Freude, als ich etwa den halben Weg zurück gelegt hatte, daß es oben im Norden anders aussieht als im Lande unten, denn da hatte es Schnee, und der Schlitten ging prächtig. Auf den Abend hatte ich eine gesegnete Versammlung bei Br. Erb, in South River; hier traf ich Br. Bolender, den Missionar dasselbst. Br. B. brachte mich dann weiter, wo wir dann auf den 21ten in Deer Lake anlanden. Hier hatten wir Gott, sie st und feierten das hl. Abendmahl — Auf den 22ten ging es nach Rye, wo Br. B. wohnt. Auch hier wurde nach der Predigt das heilige Abendmahl gefeiert. Der Meister war bei uns. „Amen sei die Ehre!“ Am Montag den 23ten ging es einen langen Weg durch Wald und Wüste nach Mills, zu den Italienern, wo wir dann auf den 24ten das hl. Christfest feierten. Die kleinen S.-Schüler hatten ihre Aufgaben trefflich gelernt und trugen sie auch sehr gut vor. Es sah Alles recht feierlich aus. Die schön geschmückte Kirche, und die freundlichen Gesichter der Jungen und Alten, kurz Alles zeigte an, daß das hl. Christfest angekommen ist, und so ließ der liebe Christus auch nicht lange auf sich warten, sondern stellte sich gleich bei uns ein. — Auf den 25ten wurde wieder gepredigt und das hl. Abendmahl gefeiert. Als der Gottesdienst beschlossen war, trat ein Bruder auf und machte den Vorschlag, daß ich, wenn ich heim komme, den lieben Freunden von New Hamburg, Berlin und Waterloo ihren innigsten Dank übermittele soll, für die Liebesgaben, welche die Freunde von hier, ihnen zuhandten. Es ist nun für ein Jahr, ihrer Noth abgeholfen. Wenn ihr lieben Leute von hier unten, je in eurem Leben jemand durch eine Gabe erfreut habt, so sind es jene armen Leute dort oben. — Auf den 25ten Nachmittags reisten wir wieder zurück nach Rye, so zwischen 35—40 Meilen,

und kamen um etwa halb 12 Uhr in der Nacht bei Br. B. an. — Am den 26ten gingen wir wieder zurück nach South River, wo ich auf den Abend noch einmal predigte bei Br. Erb, und um etwa 11 Uhr bestieg ich den Fahrrad und kam dann auf den 27ten um Mittag in Berlin an, und ging mit der Post nach St. Jacobs. Br. Faist brachte mich dann nach Ober-Woolwich, wo wir eine gesetzte Vierteljährss-Versammlung hatten. — Am Montag Abend den 30ten kam ich nach Haus und traf die Meinen recht wohl. Dem Herrn sei Dank für seinen Schutz und Segen. Amen!

J. Umbach.

Von Dashwood.

Lieber Bruder in Christo! — Gruß und Gottes Segen! Wissend, daß die Zeilen im „Bote“ werthvollen Raum aufzunehmen, so möchte ich dir doch folgendes zusenden. Ich war bis jetzt noch nie recht schreiblustig, sonst hätte ich ehemals einige Gedanken an dich ergehen lassen. Wohl ereignet sich vieles hier auf der Höhe (Hay), das für den Posten von Bedeutung wäre, wenn er es sogleich drucken und den Fernen ankündigen könnte. Aber das erlauben Ränzen und Verhältnisse nicht; wenigstens nicht jetzt.

Aber das Erste sollst du wissen, daß Dashwood ein angenehmes und friedliches Städtchen ist, in dem es mich ganz gut dahemühle. Unweit des Huron Sees zu leben, ist in der That ein Vorteile. Ganz besonders wenn der Sturm haust und der Wellen Hall sich weit hören läßt, so daß die Elemente in einem förmlichen Krieg begriffen scheinen. Gottes Allmacht zeigt sich in einer gährenden Wassermasse. Unter den lieben Hottes Kindern, die aus deutschen und englischen reuten bestehen, läßt es sich gut ein und aus gehen. Allem Anschein nach blüht Dashwood für eines der ersten Zelde in unserer Conferenz. Unsere Arbeit und Gebete gehen dahin, daß Gott es schenken möge!

Gegenwärtig hat man eine verl. Versammlung angefangen und man wünscht, daß Gott seiner Knechten Kraft schenken will um die ganze Wahrheit, bezüglich dem Heil, den reuten verkündigen zu können.

Was die Liebe und Freundschaft betrifft, durfte uns (meiner Gattin und mir) kund werden als wir das herrliche Wahl bereitet sahen. Ja stand ehe wir das Wahl sahen, haben wir in der Ferne fast vor einem jeden Fenster unsers Hauses ein Licht angebracht, um uns anzukündigen, daß man Besuch von dem Hause genommen hat. Ja saß alles glänzte und bedete und bewegte sich. Und siehe da, welch ein Lied, voll von den besten Krüchten des Landes! herrlich zubereiter für den sterblichen Adam zu genießen. Nachdem alle, vielleicht 50 an der Zahl, gegessen hatten, erschallten die schönen Gesänge erhebend uns entgegen. Hier mußte man unwillkürlich an Schiller denken.

„Wem der große Wurf gelungen,
Gines Freundes Freund zu sein,
Wer ein holdes Weib errungen
Wische keinen Jubel ein!“

Den lieben Freunden herzlichen Dank für ihre Zuversicht! W. J. Yager.